

## 204 Neun und zwanzigster Brief.

Lerchen, die ich jetzt singen höre, weit annehmlicher, weit natürlicher singen, als die um Leipzig. Ich sitze eben jetzt unter den beiden Linden, die mein Vater in dem Jahre meiner Geburt hat setzen lassen, damit sie mit mir aufwachsen sollten. Was für unschuldige Freuden fühle ich unter diesen freundschaftlichen Bäumen, die mit Fleiß heute mehr Schatten werfen, die heute mit Fleiß süßer auf mich herab duften, weil es mein Geburtstag ist. Seyd mir gesegnet, schattenreiche Bäume! und du grünende Hecke! die ich mit meiner eignen Hand erbauet habe, in dir sitze noch einst der Sohn meines besten Freundes, und erinnere sich seines Vaters und meiner mit freudigen Jahren! Vergeben Sie mir diese kleine Enthusiasteren, Madam, sie hat gar zu viel Wollust für mich. Wenn Sie mich nur unter meinen Zeitverwandten, unter meinen Bäumen, jetzt sollten sitzen sehen!

Hier, wo ich frisch bekränzt, als Knabe, froh gefessen,

Als Jüngling mich gewußt zu freun;

Hier will ich heut, als Mann, des Lebens Müß vergessen,

Und noch einmal ein Jüngling seyn.

Wie ein Wandrer von der Höhe die Hälfte des zurück gelegten Wegs betrachtet: so sehe ich in diesem Augenblicke von meinem dreißigsten Jahre bis in die Jahre meiner

Kind,